

# Fichtes produktive Einbildungskraft und Mikis Logik der Einbildungskraft<sup>1</sup>

TAMADA Ryutaro

Lehrer, Takigawa-Daini Mittel- und Oberschule

**Abstract:** MIKI Kiyoshi 三木清 (1897–1945) ist ein Philosoph der Kyoto-Schule. Seit den Tagen als Jungakademiker bis zu seinen späteren Jahren schrieb er viele Aufsätze unter Einfluß von Fichtes Philosophie. Was für eine Rolle spielte Fichtes Wissenschaftslehre in seinem Denken? In diesem Beitrag beschränken wir uns auf die Betrachtung der Wissenschaftslehre Fichtes aus der Sicht von Miki. Um sein Verständnis von Fichtes Philosophie zu untersuchen, möchte ich das o. g. Problem erläutern.

Wie Miki sich auf die Philosophie von Fichte bezog, war nicht unbedingt unkritisch. Während er Fichtes Philosophie analysiert, hat er eine kritische Haltung, die aus seinen eigenen Gedanken abstammt. Kiyoshi Miki nahm drei philosophische Begriffe von Fichte kritisch an. Das waren »intellektuelle Anschauung«, »produktive Einbildungskraft« und »Tathandlung«. In diesem Beitrag wollen wir unsere Aufmerksamkeit ganz besonders den o. g. Begriffen schenken.

Wo muss Philosophie ihren Ausgangspunkt nehmen? Der Ausgangspunkt der Philosophie ist nicht ein theoretischer und grundlegender Begriff, wie »intellektuelle Anschauung«, »produktive Einbildungskraft« und »Tathandlung«, sondern ein praktischer und grundlegender Begriff, wie »Streben« oder »Trieb«. Miki zielte auf die Erhellung des praktischen Wesens der Menschenexistenz. Durch die von mir angesprochene Gedankenbasis von Miki versuche ich die konstruktive Rolle von Fichtes Philosophie, die dort ins Spiel kommen, zu betrachten.

## Einleitung

---

<sup>1</sup> Dieses Papier basiert auf meiner Forschungspräsentation beim 24. Weltkongress der Philosophie (Chinas Nationales Kongresszentrum, 2018). Ich danke recht herzlich Herrn Professor Dr. David Bartosch von der Beijinger Fremdsprachenuniversität für die bedeutungsvolle Kommentare.

MIKI Kiyoshi 三木清 (1897–1945) ist ein Philosoph der Kyoto-Schule. Seit den Tagen als Jungakademiker bis zu seinen späteren Jahren schrieb er viele Aufsätze, insbesondere *Die Logik der Einbildungskraft* 構想力の論理 (1st. 1939, 2nd. 1946), unter Einfluß von Fichtes Philosophie. Was für eine Rolle spielte Fichtes Wissenschaftslehre in seinem Denken? In diesem Beitrag beschränken wir uns auf die Betrachtung der Wissenschaftslehre Fichtes aus der Sicht von Miki. Um sein Verständnis von Fichtes Philosophie zu untersuchen, möchte ich das o. g. Problem erläutern.

Wie Miki sich auf die Philosophie von Fichte bezog, war nicht unbedingt unkritisch. Während er Fichtes Philosophie analysiert, hat er eine kritische Haltung, die aus seinen eigenen Gedanken abstammt. Kiyoshi Miki nahm drei philosophische Begriffe von Fichte kritisch an. Das waren »intellektuelle Anschauung«, »produktive Einbildungskraft« und »Tathandlung«. In diesem Beitrag wollen wir unsere Aufmerksamkeit ganz besonders den o. g. Begriffen schenken.

Was ist die Logik, die in der Grundlage der Philosophie gesetzt werden sollte? Welches geistige Tun des vernünftigen Wesens sollte die Logik sein? Kiyoshi Miki hatte ein grundlegendes Interesse an diesem Problem. Es ist eine der wichtigsten Fragen in Mikis Philosophie. Ich betrachte den Ausgangspunkt von Kiyoshi Mikis Gedanken zu Fichtes Wissenschaftslehre.

Miki kritisierte die drei o. g. Begriffe; »intellektuelle Anschauung«, »produktive Einbildungskraft«, »Tathandlung«. Nun stellen sich hierbei zwei Fragen.

1. Welche neuen Akzente setzte Miki mit seiner Kritik?
2. Inwiefern hat Fichtes Philosophie zur Formung seiner Gedanken beigetragen?

Wo muss Philosophie ihren Ausgangspunkt nehmen? Der Ausgangspunkt der Philosophie ist nicht ein theoretischer und grundlegender Begriff, wie »intellektuelle Anschauung«, »produktive Einbildungskraft« und »Tathandlung«, sondern ein praktischer und grundlegender Begriff, wie »Streben« oder »Trieb«. Miki zielte auf die Erhellung des praktischen Wesens der Menschenexistenz. Durch die von mir angesprochene Gedankenbasis von Miki versuche ich die konstruktive Rolle von Fichtes Philosophie, die dort ins Spiel kommen, zu betrachten.

## 1. Intelligibler Charakter des menschlichen Geistes

Zuerst weist Miki auf »den intelligiblen Charakter« des menschlichen Geistes in Fichtes Philosophie hin. Erstens möchte ich untersuchen, wie Miki den Begriff, intelligibler Charakter aus seiner Sicht zu interpretieren versuchte.

In dem Artikel *Problem der Individualität* (1922, in *Problemen des historischen Idealismus* 史的觀念論の諸問題 (1929) ), betrachtete Miki intelligibler Charakter des menschlichen Geistes, während er auf die Religionstheorie von Fichte *Die Anweisung zum seligen Leben, oder auch die Religionslehre* (1806) Bezug nahm. Jeder Mensch ist ein unvollständig Seiendes und mit seiner Vernunft ein endliches und vergängliches Wesen. Wenn er eine vollkommene Natur inne hätte, dann würde er seine »Individualität« verlieren.<sup>2</sup> Miki versteht unter Fichtes Idee »Unsere Welt ist das versinnlichte Material unserer Pflicht«.<sup>3</sup> in *Über den Grund unsers Glaubens an eine Göttliche Weltregierung* (1798), dass der empirische Charakter die Verkörperung des intelligiblen Charakters ist. Intelligibler Charakter kann als die Essenz des Individuums sowie als Ansatz desselben erkannt werden. Das ist eine Idee, die wir durch unsere Taten in der Erfahrungswelt wahrnehmen sollten. Daher ist es für uns als ein vernünftiges Wesen von großer Bedeutung, dass wir uns unserer eigenen Pflicht durch das reale Ich bewusst sind. In diesem Sinn ist die Pflicht konkret und individuell. Deshalb ist es von großer Bedeutung, dass Fichte Kants kategorischen Imperativ mit anderen Formulierungen wie »Erfülle jedesmal deine Bestimmung« oder »Handle nach deinem Gewissen«<sup>4</sup> auszudrücken versuchte. Das übersinnliche Sein ist der Ursprung unserer eigenen Bestimmung, wobei diese Bestimmung sich für alle Ewigkeit in Form von Handlungen, die je nach Individuum einzigartig und konkret sind, entfaltet. Wir, als vernünftiges Wesen, müssen unsere ideale Individualität durch die sinnliche Individualität vervollständigen. Daher betrachtete Fichte, Mikis Meinung nach, intelligibler Charakter des menschlichen Geistes als »den individuellen Charakter seiner höheren Bestimmung«.<sup>5</sup>

Mikis Verständnis von Fichtes Philosophie ist wie folgt: der Standpunkt der Unendlichkeit des menschlichen Geistes erfasst auch die Position der Endlichkeit des menschlichen Geistes. Das heißt, der menschliche Geist scheint, die unendliche Weisheit in der Natur zu berühren, wobei die Erfahrung der Natur endlich ist. Der menschliche Geist zielt auf unendliche Ausbreitung seiner Aktivitäten und das Streben nach Idealen hin, aber die Entwicklung der Handlungen wird dazu auf eine

---

<sup>2</sup> Kiyoshi Mikis *sämtliche Werke* 三木清全集, Bd. 2., Iwanami-shoten, S. 144

<sup>3</sup> J. G. Fichte-Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, I/5, S. 353.

<sup>4</sup> *Ebd.*, I/5, S. 141, S. 146.

<sup>5</sup> Kiyoshi Mikis *sämtliche Werke*, Bd. 2., S. 146f.

Bestrebung beschränkt. Ich muss sagen, dass intelligibler Charakter hier auf ein Ideal beschränkt wird. In Fichtes Philosophie ist der menschliche Geist endlich-unendlich oder unendlich-endlich, während des Erhaltens der beiden Seiten, bleibt er beim endlichen Geist.

In dem Artikel *Problem der Individualität* betrachtet Miki weiterhin die »Verbindung intelligibler Charakter und Gott« und die »Verbindung intelligibler Charakter und Idee des Menschen« an Aufmerksamkeit von Fichte gegenüber dem Unterschied »das Ich, als intellectueller Anschauung, von welchem die Wissenschaftslehre ausgeht« und »das Ich, als Idee, mit welchem sie schliesst« in *Zweite Einleitung in die Wissenschaftslehre* (1797).<sup>6</sup> Wir können die »Verbindung intelligibler Charakter und Gott« als die »Verbindungen des Ganzen und des Teils« betrachten, weil intelligibler Charakter »Selbst-Einschränkung« des unendlichen Inhalt Gottes ist. Gott als das Ganze kommt teilweise in jedem individuellen Geist durch sich selbst heraus. Abgehängt von jedem persönlichen Standpunkt, als intelligibler Charakter, drückt jedes Individuum einen Teil Gottes aus. »Verbindung des Ganzen und des Teils« als »Verbindung intelligibler Charakter und Gott« sind als »Verbindung des Ganzen und des Teils« als »Verbindung intelligibler Charakter und Idee des Menschen« geeignet. Gott und die Idee des Menschen lassen sich unterscheiden. Individueller Geist oder intelligibler Charakter als der Teil überträgt diese zwei Ganzen. Miki sagt: »Die Verbindung von Gott und Idee des Menschen wird auf die gleiche Weise wie Fichtes Verbindungen »das Ich als intellektuelle Anschauung und das Ich als Idee«, gedacht«. Und das Ich als Persönlicher Geist oder intelligibler Charakter überträgt diese zwei o. g. Komponenten. Das Ich als intellektuelle Anschauung ist der Ausgangspunkt jeder Persönlichkeit, etwas, was zu einer wirklichen Erfahrung unverbunden ist, und etwas, was noch nicht in der Entfernung der Zeit auf Persönlichkeit beschränkt wird. Das Ich als Idee ist ein begrenzender Punkt jeder Persönlichkeit, wohin es von der Persönlichkeit zurückkommen soll, und der ideale Zustand der wirklichen Erfahrung in der Zeit. Deshalb müssen Gott und die Idee des Menschen wie folgt unterschieden werden: Gott ist rein Gott selbst.

Die Idee des Menschen ist die Idee von Gott. Es wird eine Geschichte erzählt, während diese Idee sich zu einer Persönlichkeit entwickelt, und sich dadurch darstellt. Und das Ich als ein individueller Geist oder intelligibler Charakter

---

<sup>6</sup> J. G. Fichte-Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, I/4, S.265.

überträgt diese zwei Komponenten. Es trägt in sich sowohl die Persönlichkeit als auch deren Geschichte.<sup>7</sup>

Mikis Verständnis von Fichtes Philosophie ist wie folgt: Der Standpunkt der Unendlichkeit des menschlichen Geistes erfasst auch die Position der Endlichkeit des menschlichen Geistes. Es ist ein Standpunkt, definitiv Gott und die Idee des Menschen zu unterscheiden. Die Identifikation von Gott und der Idee des Menschen wird auf das Handeln eines Menschen beschränkt. Die Identifikation sollte auf den menschlichen Geist gerichtet werden. Der menschliche Geist strebt auf die Identifikation von Gott und der Idee des Menschen hin. Diese Bestrebung zeigt eine ewige Entwicklung. In dem Standpunkt der Unendlichkeit des menschlichen Geistes wird nicht die Identifikation vervollständigt, da der menschliche Geist beim endlichen Geist bleibt. Wobei sich Miki auf die Praktikabilität des Ich von Fichte in dem Artikel *Marxismus und Materialismus* (1927, in *Materialistischen Geschichtsauffassung und zeitgenössische Bedeutung* 唯物史観と現代の意義 (1928) ) konzentriert. Fichte leitet die Welt der Sinnlichkeit aus den praktischen Grundregeln des Ichs ab. Aber nach der Meinung von Fichte entspricht Praxis auf der ganzen Linie der intelligiblen Handlung. Praxis fordert zwangsläufig und im Wesentlichen, dass die Praktikierenden sich von der Gegenwart unterscheiden und eine unabhängige Existenz sein sollten. Um sein praktisches Wesen zu zeigen, erfordert das Ich etwas, was kein Ich ist, um einen Widerstand zu überwinden. Auf diese Weise kann kein leerer Schatten in seiner Existenz sein, so lange sich ein Mensch praktisch in die Wirklichkeit verwickeln lässt. Aber Praxis ist auf der ganzen Linie mit der intelligiblen Handlung gleichzusetzen. Fichtes Meinung nach verliert das Nicht-Ich als der Widerstand seinen ideologischen Charakter nicht.<sup>8</sup>

Fichte bezeichnet seine Lehre als »Real-Idealismus« oder »Ideal-Realismus«.<sup>9</sup> In diesem Zusammenhang betont Miki die Seite des Idealismus im »Real-Idealismus« oder »Ideal-Realismus«, um Fichtes Lehre darzustellen. Nach dem Miki sich vom Marxismus abgewendet hatte, stärkte sich Mikis Interesse vom Ich der Idee zum Ich als die intellektuelle Anschauung. Idealismus ist die Lehre, die lediglich über die Idee des Ichs nachdenkt. Transzendentaler Realismus ist die Lehre,

---

<sup>7</sup> Kiyoshi Mikis *sämtliche Werke*, Bd. 2., S. 149f. Wie im Folgenden gezeigt wird, war die Philosophie der Geschichte mit der Logos-Pathos Theorie und der Logik der Einbildungskraft befürwortet. Vgl. Ryutaro Tamada, *Welcher Charakter hat das gegenwärtige Zeitalter?—Kritik zu Fichte von Kiyoshi Miki*, NISHIDA Philosophie-Gesellschafts Jahresausgabe 西田哲学会年報, Bd. 11, 2015, pp.92–107.

<sup>8</sup> Kiyoshi Mikis *sämtliche Werke*, Bd. 3., S. 46.

<sup>9</sup> J. G. Fichte-Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, I/2, S. 412.

die lediglich über den Gegenstand der Idee nachdenkt. Fichte will beide Ansichten in seiner Wissenschaftslehre verbinden. Fichte ergriff dieses in »das Geschäft der schaffenden Einbildungskraft«. <sup>10</sup> Aus der Perspektive »das Geschäft der schaffenden Einbildungskraft« von Fichte, will ich hauptsächlich Mikis Auslegung dazu, in *der Logik der Einbildungskraft* untersuchen.

## 2. Die Bestimmung der produktiven Einbildungskraft von Miki

Miki erwähnt die intellektuelle Anschauung im Artikel *Die Struktur der Erkenntnistheorie* (1929, in *Ideenmorphologie 觀念形態論* (1931) ). Er schenkte seine Aufmerksamkeit dem Unterschied zwischen Kants und Fichtes Philosophie. Da Kant vom Standpunkt der Endlichkeit der Menschenexistenz ausgeht, ist er empfänglich für die menschliche Sinnlichkeit. Wenn ein Mensch vergänglich ist, kann das menschliche Denken auf »intuitivem Verstand« oder »intellektueller Anschauung« basieren. Das kann selbst den Inhalt der Erkenntnis produzieren. Das führt zur Erkenntnis. Miki versteht, dass die Wissenschaftslehre von Fichte den Standpunkt der Menschenexistenz annimmt, der sich von Kants Philosophie unterscheidet. Fichtes Standpunkt kann den Konstruktivismus von Kant gründlich hervorheben. <sup>11</sup>

Weiterhin vertieft Miki sich in Überlegungen über den Standpunkt von Fichtes intellektueller Anschauung im Artikel *Erkenntnistheorie* (1930, in *Wissenphilosophie 知識哲学* (1942)). Das Ich von Kant sollte nicht mit Gott identifiziert werden. Im Standpunkt von Kant Philosophie ist der Gegenstand der menschlichen Erkenntnis nur die Erfahrung und die Erkenntnis von »Ding an sich« ist für uns unmöglich. Die Form der menschlichen Erkenntnis gehört zu freiwilliger Tätigkeit im Denken. Aber das kann nicht selbst den Inhalt der Erkenntnis produzieren. Denken gehört vielmehr zur Intuition. Die Erkenntnis ist Synthese der Formen und des Inhalts. Die Intuition des vernünftigen Wesens ist empfänglich und sinnlich. Dagegen wird der Inhalt der Erkenntnis bei einer Intuition, die nicht empfänglich ist, produziert. Aber es muss gesagt werden, dass der Gegenstand so einer Intuition das »Ding an sich« ist. Kant nannte diese Fähigkeit »intellektuelle Anschauung« oder »intuitiver Verstand«. Solch eine Vereinigung von Sinnlichkeit und Verstand wird nicht vom Menschen aufgenommen, weil Sinnlichkeit und

---

<sup>10</sup> J. G. Fichte-Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, I/2, S. 414.

<sup>11</sup> Kiyoshi Mikis *sämtliche Werke*, Bd. 3., S. 422.

Verstand als Erkenntniskraft beim Menschen geteilt sind. Diese intellektuelle Anschauung ist eine von Gott. Miki vertritt die Auffassung, dass in dieser »intellektuellen Anschauung« die gemeinsamen und verborgenen Wurzeln von Sinnlichkeit und Verstand existieren. Kants Philosophie hat Gott zutiefst verinnerlicht und der Mensch trägt in sich Intelligenz und Sinnlichkeit. Die Philosophie von Fichte ordnete die Position Gottes dem Menschen zu und verstand Gott als absolutes Ich. Deshalb konnte in Fichtes Philosophie das Problem »des Dinges an sich« lösen. Fichtes Philosophie ist die Philosophie intellektueller Anschauung oder intuitiven Verstandes.<sup>12</sup>

Nach Miki vertrat Kant den Standpunkt von der Endlichkeit des menschlichen Geistes aber Fichte vertrat die Theorie der Unendlichkeit des menschlichen Geistes. Die Überprüfung, ob Mikis Verständnis von Fichtes Philosophie zutrifft, sollte sehr detailliert durchgeführt werden. Diesen Punkt verschiebe ich und will jetzt Mikis Verständnis von Fichtes Philosophie zu dem Begriff der »produktiven Einbildungskraft« in *die Logik der Einbildungskraft* Teil 20 »Erfahrung« (1943, Zeitschrift *Gedanke* 思想 Ankündigung ) untersuchen.

Miki betrachtet die Bedeutung des Begriffes der »produktiven Einbildungskraft« in *Die Logik der Einbildungskraft* von Verbindung mit intuitivem Verstande wie folgt: intuitiver Verstand ist die Vereinigung von Intuition und Verstand, die im beschränkten menschlichen Standpunkt geteilt werden. Nach Kants Auslegung gibt die Intuition den Inhalt von der Erkenntnis und der Verstand gibt die Form von der Erkenntnis und beide werden geteilt. In anderen Worten ist Intuition »sinnlich« und Inhalt wird von Außen zu unserem Verstand getragen. Aber der intuitive Verstand produziert sich selbst diesen Inhalt. Wie über diese Vereinigung von Intuition und Verstand nachgedacht wird? Was für eine Antwort es auf diese Frage gibt? Dazu erinnert sich Miki an die Position der Einbildungskraft in Fichtes Wissenschaftslehre.<sup>13</sup> Miki bestimmt den Begriff der »produktiven Einbildungskraft« von Fichte in *Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre* wie folgt: Das Ich setzt sich für sich. Dagegen ist das gesetzte Nicht-Ich ein Objekt eher Ding an sich. Ein Objekt gibt es nur dem Subjekt gegenüber. Das Subjekt ist nur im Unterschied mit dem Objekt möglich. Das Ich setzt sich indirekt auf Objekt oder Subjekt. In diesem indirekten Setzen werden Subjekt und Objekt entgegengesetzt. Das Objekt resultiert aus der subjektiven Verneinung. Das Subjekt wird von objektiver Verneinung gesetzt. Durch subjektive Verneinung beschränkt sich das Ich

---

<sup>12</sup> *Ebd.*, Bd. 4., S. 48f.

<sup>13</sup> *Ebd.*, Bd. 8., S. 474.

auf seine Tätigkeit in sich selbst und wird Passiv. Das Ich muss diese Passivität mit dem Objekt als realer Grund in Verbindung bringen. Die unabhängige Vorstellung der Realität des Nicht-Ichs aus »Ich muss auftreten«. Miki nennt das indirektes Setzen, das Vorstellen oder das Einbilden.<sup>14</sup>

Fichtes Standpunkt der Wissenschaftslehre nach, ist das Nicht-Ich nicht als passiver realer Grund ins Ich gesetzt. Das Nicht-Ich gilt lediglich als Vorstellung oder Einbildung für den realen Grund. Das Nicht-Ich ist kein Ding an sich. Das Nicht-Ich ist realer Grund als notwendige Vorstellung des Ichs. Das Ich produziert notwendigerweise diese Vorstellung von sich selbst.

Das indirekte Setzen muss als Fähigkeit, Vorstellung zu produzieren, bestimmt werden. Nach Miki ist das die produktive Einbildungskraft von Fichte.<sup>15</sup>

Weiter untersucht Miki die Bedeutung des Begriffs der »produktiven Einbildungskraft« wie folgt: Das theoretische Ich fordert mit vollkommener Spontaneität, dass die Tätigkeit im Ich mit dem Objekt in Verbindung gebracht wird. Mit anderen Worten wird die Tätigkeit in diesem Ich zur gleichen Zeit beschränkt und ist unabhängig. Unabhängig zu sein heißt, dass diese Tätigkeit im Ich von niemandem beschränkt wird. Eher werden alle Sachen, von der Tätigkeit in diesem Ich beschränkt und gesetzt. Daher ist die unabhängige Tätigkeit im Ich notwendigerweise produktiv. Alle Dinge sind Produkte dieser Tätigkeit des Ichs. Beschränkt bedeutet hier, dass diese Tätigkeit im Ich einen Gegenstand haben muss, der auf diese eine Wirkung ausübt. Diese Tätigkeit des Ichs ist in der Hinsicht objektiv, indem sie ein Objekt hat. Dadurch, dass das Produkt der Tätigkeit im Ich zum gleichen Zeitpunkt Objekt der Tätigkeit in diesem Ich ist, wird die Forderung dieses theoretischen Ichs ermöglicht.<sup>16</sup> Wie sollten wir über diesen Punkt nachdenken?

Nach Miki erscheint das Objekt für das Ich als ein anderes Produkt. Daher muss die Tätigkeit im Ich die Tätigkeit sein, die das Produkt vom Ich selbst in Form anderer Produkte darstellt. Dies ist erst möglich, wenn wir eine unbewusste Produktionstätigkeit im Ich annehmen. Nach Miki kann mein Produkt als andere Produkte erscheinen, wenn ich meine Tätigkeit nicht über die unbewusste Produktionstätigkeit reflektiere und nichts von unbewusster Produktionstätigkeit weiß. Mit anderen Worten kann nur in unbewusster Produktionstätigkeit im Ich ein Produkt vom Ich selbst als andere Produkte erscheinen. Miki denkt, dass diese

---

<sup>14</sup> *Ebd.*, Bd. 8., S. 474f.

<sup>15</sup> *Ebd.*, Bd. 8., S. 475.

<sup>16</sup> *Ebd.*, Bd. 8., S. 475f.



unbewusste Produktionstätigkeit im Ich nichts anderes als produktive Einbildungskraft ist.<sup>17</sup>

Nach Miki liegt diese unbewusste Produktionstätigkeit als produktive Einbildungskraft im Grund des Bewusstseins und ist Bedingung der Möglichkeit des Bewusstseins. Das Bewusstsein schafft in sich die Voraussetzung für unbewusste Produktionstätigkeit in der produktiven Einbildungskraft. Das Bewusstsein wird dadurch ermöglicht. Weil das Bewusstsein erst durch die Reflektion der eigenen Tätigkeit, möglich wird, ist sich die Tätigkeit, die dieses Bewusstsein in Reflektion für die Tätigkeit in sich selbst produziert, nicht bewusst sein. Diese unbewusste Produktionstätigkeit ist produktive Einbildungskraft, die Bedingung des Bewusstseins ist. Deshalb ist diese produktive Einbildungskraft die Bedingung des theoretischen Ichs. Der Ausdruck theoretische Ichs heißt, dass das Ich sich selbst setzt, beschränkt durch das Nicht-Ich. Nach Miki ist das eine Handlung der produktiven Einbildungskraft. Es ist ungenügend, dass die Handlung Einbildungskraft genannt wird. Diese unbewusste Produktionstätigkeit als produktive Einbildungskraft muss für sich sein. Das Ich muss sich dieser Tätigkeit bewusst sein.<sup>18</sup>

Miki sagte, dass »intellektuelle Anschauung« oder »intuitiver Verstand« unmöglich zu sein scheint, ohne auf Einbildungskraft zu basieren. Nach Miki ist die Logik der Einbildungskraft, die er vorschlägt, anders als die Logik der intellektuellen Anschauung oder des intuitiven Verstandes. Die Philosophie der intellektuellen Anschauung ist im Grunde ein System der Theologie. Die Theologie der Logik der Vernunft ist formeller als die Logik der Einbildungskraft, die er vorschlägt. Mikis Logik der Einbildungskraft befindet sich in der Mitte zwischen der Logik des Verstandes und der Logik der Vernunft und ist die grundlegende Logik.

### **3. Mikis Gedanke, der vom Standpunkt des Triebes ausgesehen**

Miki nimmt an, dass der wesentliche Ausgangspunkt der Philosophie von Fichte formell ist, und daher kritisiert er die Gedanken von Fichte. Aus einem betrachtenden Standpunkt scheint Miki, den Ausgangspunkt seiner Philosophie zu zeigen. Der kritische Standpunkt zu Fichtes Philosophie entsteht in Mikis Kritik des

---

<sup>17</sup> *Ebd.*, Bd. 8., S. 476.

<sup>18</sup> *Ebd.*, Bd. 8., S. 476f.

Begriffs von Tathandlung. Hier will ich Mikis Verstehen von Fichtes Philosophie von diesem Gesichtspunkt aus untersuchen.

Miki kritisiert die Überlegungen über den Standpunkt von Fichtes Tathandlung im Artikel *Begriff der Geschichte—Ein Kapitel der historischen Philosophie* (1931, in *Historische Philosophie 歴史哲学* (1932)). Miki besteht hier auf dem Standpunkt »die Geschichte als die Tatsache«. Das ist anders als der Standpunkt des Ichs von Kant und der Tathandlung von Fichte. Durch das rein und praktisch Werden des Ichs von Kant ist die Tathandlung von Fichte zu erzielen, so Miki. Aber die Geschichte ist keine reine Tat, sondern eher Praxis, die mit Sinnlichem und Körperlichem verbunden ist. Die Geschichte ist nicht Tathandlung, sondern Tatsache. Die Geschichte bedeutet hier die Tat, die objektiver als die Handlung ist, und bedeutet auch die Sache, die objektiver als die Tat ist. In der Geschichte hat die Tat die Bedeutung der Sache. Eine Tat werde mit Sinnliches und Körperliches verbunden. In der Tat, die der Grund der Geschichte ist, hat eine Tat prompt die Bedeutung der Sache, und ist somit eine Tatsache. Die Sache hat auch wieder die Bedeutung von der Tat, und ist eine »Tat-sache«. Keine setzt die andere voraus. Eine Tat und eine Sache sind ein und das Selbe.<sup>19</sup>

Wenn wir diesen Standpunkt der Tatsache einnehmen, bekommt der Begriff des praktischen Niveaus, das etwas Sinnliches und Körperliches einschließt, eine wichtige Bedeutung. Wie hat Miki den praktischen Begriff des Triebes begriffen? Aus so einem praktischen Standpunkt, scheint mir der Begriff der produktiven Einbildungskraft für Mikis Begriff des Triebes geeignet zu sein. Ich will dieses, was ein Teil des Studiums von Mikis späteren Jahren ist, untersuchen.

Miki schrieb über menschlichen Trieb in seiner posthumen Arbeit *Philosophische Anthropologie 哲学の人間学* (unfertig, 1933–37) folgendes. Man sagt »menschlich-tierischer Trieb«, aber dieser Ausdruck ist nicht geeignet. Der Mensch hat keinen »tierischen Trieb« und hat nur »menschlichen Trieb«. Der menschliche Trieb ist dämonisch, und wird personifiziert. Grundsätzlich ist der Mensch eine Art Tier, aber er ist auch gleichzeitig etwas jenseits des Tieres. Ein Mensch ist dieses »Medium« und man muss sagen, dass der menschliche Trieb eine

---

<sup>19</sup> *Ebd.*, Bd. 6., S. 32ff. Laut Fichte, ist der Ausgangspunkt der Fichteschen Wissenschaftslehre das reine Subjekt, das Selbstbewusstsein, oder das Ich. Das »Ich bin« ist für Philosophen allerdings keinesfalls eine bloße Gegebenheit. Es ist nur als Tätiges, frei Selbsttätiges. Das Ich ist keine Tatsache, es ist vor allem Tathandlung. Den Tatsachen gehen prinzipiell immer die Tathandlungen voraus. Die Tatsachen sind Resultate von Handlungen. Letztlich bestimmt nicht die Sache die Handlung, sondern diese bestimmt die Sache. Vgl. *J. G. Fichte-Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften*, I/2 S.255–264.

solche Funktion besitzt. Es gehört zu grundlegender Erfahrung in unserem Wirklichkeitsleben, dass ein Mensch »Medium« ist. »Die verschiedenen Arten von Philosophie sind nur theoretische Auslegung dieser wesentlichen Erfahrung.«<sup>20</sup> Der Standpunkt, um dem Trieb die Bestimmtheit eines Mediums oder einer Mitte zu geben, scheint bei Fichte gleich zu sein.

Weiter schrieb Miki über den menschlichen Trieb in *Eine Einführung zu Philosophie* 哲学入門 (1940) wie folgt. Etwas Ausdrückendes erinnert sich an unsere Tat. Tat und Ausdruck sind ähnlich. Ein Subjekt steht einem anderen Subjekt als etwas Ausdrückendes gegenüber. Die Relation der Tat ist die Relation des Ausdruckes. Ausdruck bedeutet, dass Subjekt und Objekt ein und das Selbe sind. Wir werden wirklich subjektiv, indem wir bloße Subjektivität bestreiten. Dies hat die Bedeutung der Transzendenz. Etwas im Ausdruck ausgedrücktes muss nicht nur Immanenz, sondern Transzendenz oder Idee sein. Die menschliche Existenz gibt es an der Stelle, wo etwas durch Transzendenz vermittelt wird, ist wahre Immanenz des Ichs. Aber es bedeutet nicht nur, dass die Ausdruckshandlung von der Vernunft (Logos) verursacht wird, sondern auch dass es etwas Dämonisches oder großes Pathos (Gefühl) geben muss, das in der Wurzel unserer Ausdruckshandlung ist. Etwas Dämonisches ist wie etwas Sinnliches auf Unendlichkeit. Ein Mensch ist wie Transzendenz nicht nur in Vernunft, sondern auch in all seiner Existenz. Es gibt einen dämonischen unendlichen Trieb in der Weltwurzel. Dieses Pathos ist keine Einschränkung aber die Ausdruckshandlung ist eine beschränkende Handlung. Deshalb muss die Idee von diesem Pathos getragen werden. Die Absicht, die das unendliche Sehnen nach einer Begrenzung oder einer Idee in sich haben muss, ist nichts anderes als das Streben nach einer Idee. Idee in diesem Ausdruck ist etwas, was aus dem Pathos geboren ist. Also, es ist nicht etwas Abstraktes und Rationales, sondern etwas Emotionales und Rationales. Es ist nicht einfach etwas Objektives, sondern etwas Objektives und Subjektives. Die Idee wird von einer Tat gesehen. Sie kommt nicht vor der Geschichte, sondern erscheint in der Geschichte. Etwas wirkliche Historisches ist nicht nur etwas Historisches, sondern auch die Einheit von etwas Historischem und etwas jenseits der Geschichte.<sup>21</sup>

Der Standpunkt, wo nach es im Trieb unendliches Streben gibt, ist dem Gedanken Fichtes gleich. Die Einsicht, dass etwas wirklich Historisches die Einheit von etwas Historischem und etwas jenseits der Geschichte ist, ist geeignet für Fichtes Denkweise. Diese Denkweise beobachtet etwas vom einheitlichen und

---

<sup>20</sup> Kiyoshi Mikis *sämtliche Werke*, Bd. 18., S. 131f.

<sup>21</sup> *Ebd.*, Bd. 7., S. 163ff.

grundlegenden Standpunkt aus, wie der Urtrieb um den reinen Trieb und Naturtrieb zu vereinheitlichen. Wenn ich auf diese Weise Mikis Bestimmung zum Begriff des Triebes ansehe, versuche ich den Aspekt zwischen Trieb und produktiver Einbildungskraft zu erklären. Die produktive Einbildungskraft ist ein theoretischer Begriff und der Trieb ist ein praktischer Begriff. Das Erste ist eine Handlung der Stufen des Bewußtseins oder der Vorstellung, und das Letzte ist eine Handlung der Stufen des Ausdruckes oder der Taten. Produktive Einbildungskraft bedeutet die Seite der Produktion von der Idee und der Handlung des Bewusstseins für sich. Trieb ist die Seite der Produktion von der Idee und des endlosen Strebens zu einer Idee.

## Nachwort

Mikis Gedanken und Fichtes Gedanken unterscheiden sich nur oberflächlich, nähern sich jedoch im wesentlichen an. Mikis Überlegungen über den Unterschied von Kant und Fichte in *Eine Einführung zu Philosophie* scheint nicht als Kritik dazu, sondern ist als eine Haltung zur Neubewertung für Fichtes Philosophie zu betrachten. Fichte versteht einen Menschen als etwas Unendliches auf dem Standpunkt von Gott. Aber nach Kants Standpunkt ist Sinnlichkeit empfänglich und nimmt menschliche Endlichkeit an. Wenn, laut Fichte, ein Mensch unendlich ist, kann unser Denken »intuitiver Verstand« oder »intellektuelle Anschauung« von Kant sein, den Inhalt und die Form der Erkenntnis durch sich selbst produzieren. Nach Miki vertritt Fichte diesen Standpunkt. Aber Mikis Standpunkt ist nicht der von Fichte oder Kant. Der Standpunkt von Miki ist wie folgt. Ein Mensch ist nicht endlich. Da ein Mensch nicht bloß beschränkt ist, kann er die Wahrheit erkennen. Wahrheit befreit einen Menschen von Endlichkeit. In diesem Sinn ist ein Mensch unendlich und endlich zur gleichen Zeit.<sup>22</sup> Wie in Teil 1 dieses Artikels gezeigt wurde, ist dies auch Fichtes Standpunkt. Auf diese Art scheint sich Mikis Gedanke, nach seiner marxistischen Periode und in seinen späteren Jahren, oberflächlich von Fichtes Gedanke zu unterscheiden, ist jedoch im wesentlichen ähnlich.

Warum wird angenommen, dass Mikis und Fichtes Gedanken sich im wesentlichen annähern? Miki betrachtet den Ausgangspunkt seiner Philosophie in *Philosophienotizbuch* 哲学ノ一ト (1941, im 1939 die Serie *Intelligenz* 知性) wie folgt. Der Ausgangspunkt unserer Philosophie ist ein praktischer Mensch. Praxis

---

<sup>22</sup> *Ebd.*, Bd. 7., S. 93f.

heißt dass ein unabhängiges Wesen mit einem anderen unabhängigen Wesen in Verbindung gebracht wird. Der Mensch, der eine Tat begeht, hat einen Körper. Was bedeutet, dass es ein Ding gibt? Es bedeutet, dass es ein Ding nicht nur außerhalb des Bewusstseins, sondern auch außerhalb eines Körpers geben muss. Auf diese Weise ist das Ding unabhängig. Dass wir etwas machen, heißt dass eine unabhängige Sache außerhalb unseres Physischen entsteht. Die Unabhängigkeit des Individuums ist eine Voraussetzung für Praxis. Aber wenn wir eine Tat vollbringen, dann gibt es uns immer auf der Welt. Das Subjekt, über das außerhalb irgendeiner Welt nachgedacht wird, ist kein praktisches Subjekt. Ein Mensch, der eine Tat begeht, ist immer ein bestimmter Mensch auf der Welt, in der Natur, und besonders in der Gesellschaft. Der praktische Mensch ist ein gesellschaftlicher Mensch. Wenn wir einen praktischen Standpunkt annehmen, dann ist es nach Miki die klarste Tatsache, dass ein Individuum zum gleichen Zeitpunkt unabhängig und gesellschaftlich ist. Aber dies wird in der Philosophie am häufigsten vergessen.<sup>23</sup> Mikis Probleminteresse an menschlicher Leiblichkeit und Gesellschaftlichkeit scheint den gleichen Pfad wie Fichtes praktisches Probleminteresse zu gehen, weil Fichte die Theorie des Naturrechts und der Sittenlehre, auf das Prinzip der Wissenschaftslehre basierend, entwickelte. Miki wollte die Originalität seiner Philosophie zeigen. Deshalb untersuchte er verschiedene Philosophien. Als Ergebnis scheint er Fichtes praktischer Philosophie näher zu kommen. Das Interesse am Problem des besonderen menschlichen Triebes war grundlegend für seine Philosophie. Sein Interesse am Bewußtsein der Sünde, die ein Mensch nicht vermeiden kann, führt ihn dazu im menschlichen Trieb etwas Dämonisches, zu begreifen.

Miki erwägt das Problem, was für eine Bedeutung das Bewusstsein der Sünde hat in seinen posthumen Werken *Shinran* 親鸞 (unfertig, 1943–45).<sup>24</sup> Das Bewusstsein der Sünde bedeutet das Selbstbewusstsein von Ki 機.<sup>25</sup> Ki ist das

---

<sup>23</sup> *Ebd.*, Bd. 10., S. 459f.

<sup>24</sup> Shinran 親鸞 (1173–1263) war ein buddhistischer Mönch, der am turbulenten Ende der Heian-Zeit in Kyoto geboren wurde. Er lebte während der Kamakura-Periode. Shinran war ein Schüler von Honen 法然 (1133–1212) und der Gründer der Jodo Shinshu-Sekte.

<sup>25</sup> Ki 機 bedeutet hier das Bewusstsein, dass ich eine Person bin, die durch die Lehren Buddhas erleichtert werden muss. Der Ausgangspunkt der Überlegungen von Miki gilt immer für die tägliche grundlegende Erfahrung im menschlichen Leben. Diese fußen auf dem historischen Bewusstsein und dem Bewusstsein der schlechten Person in *Shinran*. Vgl. Ryutaro Tamada, *Kiyoshi Mikis Konvertierung, Menschenontologie* 人間存在論 Bd. 22,

Menschenwesen, aus dem das Selbstbewusstsein kam. Wenn ich die Existenz als das selbstbewusste Wesen definiere, dann bin ich nichts als eine menschliche Existenz mit Ki. Als ein

Ganzes kenne ich mich nicht, wenn ich mich im Selbstbewusstsein kenne. In diesem Fall muss es eine Teilung des Ichs, das bewusst ist, und des Ichs, das bekannt wurde, geben. Das Ich, das geteilt wurde, muss nicht allgemein, sondern partiell sein.

In diesem Fall könnte man sagen, dass das Ich, welches in der Subjektivität und Objektivität nicht geteilt ist, als unbewusstes oder selbst-unbewusstes Ich gesehen werden kann und größer als das selbstbewusste Ich ist. Miki behauptete, dass das praktische und tierische Ich größer als das intellektuelle und menschliche Ich sei.<sup>26</sup>

Mikis Überlegungen in seinen späteren Jahren scheinen basierend auf eine Prüfung von Fichtes Philosophie entwickelt worden zu sein. Können wir daraus den Gedanken des Bösen von Kant und Fichte, etwas, was dämonisch ist, lesen? Vielleicht ist eine ausführliche Prüfung dieses Problems notwendig. Aber es weist auf die Größe der Rolle hin, die Fichtes Philosophie für Mikis Gedankenformung hatte. Miki versuchte neue Gedankengänge basierend auf Fichtes und Kants Philosophie zu entwickeln.

## Bibliographie

Miki, Kiyoshi (1929) *Problemen des historischen Idealismus* [史的觀念論の諸問題](*Kiyoshi Mikis sämtliche Werke* [三木清全集]. Bd. 2., Iwanami-shoten).

Miki, Kiyoshi (1928) *Materialistischen Geschichtsauffassung und zeitgenössische Bedeutung*[唯物史観と現代の意義]. (*Ebd.*, Bd. 3.).

Miki, Kiyoshi (1931) *Ideenmorphologie* [觀念形態論]. (*Ebd.*, Bd. 3.).

Miki, Kiyoshi (1942) *Wissenphilosophie* [知識哲学]. (*Ebd.*, Bd. 4.).

Miki, Kiyoshi (1st. 1939, 2nd. 1946) *Die Logik der Einbildungskraft* [構想力の論理]. (*Ebd.*, Bd. 8.).

Miki, Kiyoshi (1932) *Historische Philosophie* [歴史哲学]. (*Ebd.*, Bd. 6.).

---

Graduierten-Schule für Menschen- und Umweltforschung, Universität Kyoto 京都大学大学院人間・環境学研究科, 2016, S.117–129.

<sup>26</sup> *Kiyoshi Mikis sämtliche Werke*, Bd. 18., S. 431.

## Fichtes produktive Einbildungskraft und Mikis Logik der Einbildungskraft

- Miki, Kiyoshi (unfertig, 1933–37) *Philosophische Anthropologie* [哲学的人間学]. (Ebd., Bd. 18.).
- Miki, Kiyoshi (1940) *Eine Einführung zu Philosophie* [哲学入門]. (Ebd., Bd. 7.).
- Miki, Kiyoshi (1941) *Philosophienotizbuch* [哲学ノート]. (Ebd., Bd. 10.).
- Miki, Kiyoshi (unfertig, 1943–45) *Shinran* [親鸞]. (Ebd., Bd. 18.).
- Fichte, Johann Gottlieb (1806) *Die Anweisung zum seligen Leben, oder auch die Religionslehre. (J. G. Fichte-Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, I/9).*
- Fichte, Johann Gottlieb (1798) *Über den Grund unsers Glaubens an eine Göttliche Weltregierung.* (Ebd., I/5).
- Fichte, Johann Gottlieb (1797) *Zweite Einleitung in die Wissenschaftslehre.* (Ebd., I/4).
- Fichte, Johann Gottlieb (1794/95) *Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre.* (Ebd., I/2).
- Tamada, Ryutaro (2015) Welcher Charakter hat das gegenwärtige Zeitalter? - Kritik zu Fichte von Kiyoshi Miki. *NISHIDA Philosophie-Gesellschafts Jahresausgabe* [西田哲学会年報], 11. 92–107.
- Tamada, Ryutaro (2016) Kiyoshi Mikis Konvertierung. *Menschenontologie* [人間存在論], 22, 117–129 (Graduierten-Schule für Menschen- und Umweltforschung, Universität Kyoto [京都大学大学院人間・環境学研究科]).